

zeitgenössischer Medaillen zum Thema, von denen einige originelle und weiterführende Ansichten bieten (120–131). Am Schluss gibt *Hilmar Schwarz* erste Auskünfte zu der bislang nicht vollständig publizierten numismatischen Sammlung der Wartburg (132–139).

Ein Glossar, das bei einem solchen Thema dem Laien höchst willkommen ist, und ein ausführliches Literaturverzeichnis runden den gewohnt nobel aufgemachten Band ab, dessen Stärke vor allem in den Abbildungen liegt.

Martin Treu

Volkmar Joestel: „**Hier stehe ich!**“ Luthermythen und ihre Schauplätze, hg. von der Stiftung Luthergedenkstätten in Sachsen-Anhalt, Wettin-Löbejün: Janos Stekovic 2013, 224 S. – ISBN 978-3-89923-311-7.

Mit diesem Buch legt J. das Resultat seiner jahrzehntelang betriebenen Forschungen zu den Legenden um Luther vor. Insgesamt zwanzig Mythen der Reformationszeit hat der ehemalige Mitarbeiter der Luthergedenkstätten dabei intensiv untersucht.

Da jede dieser Sagen stets mit einem historischen Ort verbunden ist, konnte J. seine Studien übersichtlich nach lokalen Gesichtspunkten gliedern. Unter der Überschrift „Reformationsmythen aus Luthers Heimat“ werden in einem ersten Teil (16–71) nicht nur die zahlreichen legendenhaften Aussagen zu Luthers Herkunft, zu seiner Kindheit im Mansfelder Land oder zu seinen Todesumständen in Eisleben betrachtet, sondern beispielsweise auch Angaben späterer Jahrhunderte zur Biographie von Thomas Müntzer in den Blick genommen. Der Hauptteil (72–165) ist „Wittenberg und seinen Luthermythen“ gewidmet. Hier wird etwa

versucht, Luthers „Turmerlebnis“ zu lokalisieren, außerdem die Frage beantwortet, ob der Reformator ein Trunkenbold und Zechpreller gewesen sei sowie der Historizität von Luthereichen, -buchen und -linden nachgegangen. Dass J. den Rahmen seiner Untersuchungen keinesfalls allzu eng zieht, zeigt sich daran, dass auch die angeblichen Aufenthalte eines Dr. Faustus oder eines dänischen Prinzen Hamlet in der Lutherstadt mit einbezogen werden. Der abschließende dritte Teil (166–213) fasst dann „Luther- und Reformationsmythen aus Thüringen und anderen Regionen“ zusammen. In diesem Abschnitt werden u. a. die bekannten Legenden vom Blitzschlag bei Stotternheim oder von Luthers Wurf eines Tintenfassens auf der Wartburg, aber auch sein Auftritt auf dem Wormser Reichstag von 1521 behandelt.

Mit großer Sachkenntnis zeigt J. stets die Geschichte der jeweiligen Mythenbildung auf, führt soweit möglich die exakten Nachweise dazu an und beurteilt sehr genau abwägend den Wahrheitsgehalt dieser Quellen. Die Literaturangaben, die immer am Abschluss der Ausführungen zu einer Legende aufgeführt sind, ergänzen das am Ende des Buches stehende aktuell und übersichtlich aufgebaute Literaturverzeichnis.

Die äußerst zahlreichen, durchweg farbigen Bilder, die J. seinen Darlegungen hinzugefügt hat, sind eine Fundgrube zur ikonographischen Geschichte der Luther-Verehrung. So werden beispielsweise allein vierzehn Darstellungen von Luthers Thesenanschlag an der Wittenberger Schlosskirchentür aus dem 17. bis 20. Jahrhundert geboten. Einige der ausgewählten Illustrationen belegen zudem, wie sich durch jene Bilder wiederum Details der Legenden gefestigt und weiterentwickelt haben. Da oftmals gleich mehrere Abbildungen auf einer Seite platziert wurden, sind bedauerlicherweise einige der Darstellungen sehr klein ausgefallen.

Die Lektüre dieses Buches dürfte somit für jeden, der vor allem an Luther als Menschen interessiert ist, einen großen Gewinn bedeuten. Zudem ist diese Veröffentlichung auch aufgrund der zu jedem Kapitel gegebenen ganzseitigen Ausführungen zu den entsprechenden historischen Schauplätzen der Sagen allen Besuchern der Stätten der Reformation nur zu empfehlen.

Volker Gummelt

eine STARKE FRAUEN geschichte. 500 Jahre Reformation ..., Beucha-Markkleeberg: Sax-Verlag 2014, 120 S. – ISBN 978-3-86729-132-3.

Im Rahmen der Reformationsdekade fand auch in Schloss Rochlitz eine Ausstellung statt: Vom 1. Mai bis zum 31. Oktober 2014 wurden unter der Projektleitung von *André Thieme* dort „starke Frauen“ vorgestellt. Der Ausstellungs-ort verdankt sich einer unter diesen: Elisabeth von Rochlitz (1502–1557), die Schwester des Landgrafen Philipp von Hessen und Ehefrau Johanns von Sachsen (1498–1537), eines Sohnes des altgläubigen Herzogs Georg, war nicht nur eine starke Frau, nicht zimperlich, seit ihrem Witwenstand 1537 regierende Herzogin des Kleinterritoriums, sondern seit 1526 auch eine standhafte Vertreterin des evangelischen Glaubens. Als solche zumal hatte sie mit ihrem ebenso standhaften Schwiegervater heftige Kämpfe zu bestehen. *André Thieme*, der ihren Briefwechsel bearbeitet hat, stellt die hessische Prinzessin und sächsische Herzogin vor – sein Beitrag (40–46) ist das Glanzstück des Bandes. Natürlich spielen auch andere Frauen eine Rolle: Argula von Grum-

bach (um 1492–1556/57), Ursula Weida (um 1504–nach 1565), Katharina Zell (um 1497–1532) sowie Herzogin Elisabeth von Calenberg (1510–1568), der eine vergleichende Darstellung mit der Rochlitzer Herzogin gewidmet ist (*Jens Klingner* und *Franziska Kuschel*) als Propagatorinnen der Reformation, daneben Caritas Pirckheimer als Repräsentantin von Lehre und Lebensform der Altgläubigen. Es ist hilfreich, dass es ausgewählte Biogramme gibt, die indes noch nützlicher wären, wenn Quellen und Literatur unter den einzelnen Personen genannt würden (es fehlt u. a. die Arbeit von Antje Rüttgardt, Klosteraustritte in der frühen Reformation, Gütersloh 2007).

Insgesamt enthält der Katalog sechzehn Beiträge, die sich mehr oder weniger der Geschichte der Frauen in der Reformation zuwenden. Neben Übersichten gibt es monographischen Artikel oder Ausführungen zu bestimmten Sachkomplexen: zu Ehebruch- (*Dirk Welich*) und Caritas-Darstellungen (*Anke Fröhlich*), zu Judith (*Bettina Uppenkamp*) und zum sächsischen Eherecht (*Ralf Frassek*) und überhaupt zu Fragen von Reformation und Gender – ein Komplex, den etwa *Ute Gause* nach etlichen früheren Beiträgen auch in diesem Band thematisiert.

Ein Verzeichnis der ausgestellten Objekte fehlt. Bei genauerer Durchsicht hätte sich das eine oder andere Versehen (etwa unkorrekte oder widersprüchliche Lebensdaten) vermeiden lassen. Als Übersichtsdarstellung ist der Band geeignet, einen Eindruck von der Bedeutung der dargestellten Frauen für die Reformation zu vermitteln. Zahlreiche bekannte und einige unbekanntere Abbildungen tragen das Ihre zu solchem Verständnis bei.

Johannes Schilling